

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 47 (1960)  
**Heft:** 21  
  
**Rubrik:** Umschau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Herr Gott, ich preise Dich im stillen  
 um Deiner Werke Pracht,  
 des Bruders Mondes und der Sterne willen,  
 die Du gemacht.  
 Denn sie verklären meiner Nächte Dunkel,  
 und Frieden trinkt das Herz.  
 Blick' ich empor, löst freundlich ihr Gefunkel  
 mir jeden Schmerz.

Ich schau' das Bild der Ewigkeiten  
 im Sternenschein,  
 Und nimmer kann im Wandel ich der Zeiten  
 ganz ungetröstet sein.

Quellennachweis: „Der kleine Elektriker“, Bastelheft Nr. 19,  
 Schweizer-Jugend-Verlag, Solothurn; SJW Nr. 318: Wir  
 bauen ein Elektrizitätswerk, von E. Zihlmann.

## Unterrichtsheft

Den Kolleginnen und Kollegen aller Stufen empfehlen wir das bewährte *Unterrichtsheft*. Dieses Lehrertagebuch, herausgegeben von der Hilfskasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, ist zum Preise von Fr. 3.40 erhältlich in den Lehrmittelverlagen oder bei Anton Schmid, Lehrer, Schachen LU. Unverbindliche Ansichtssendungen werden gerne besorgt.



### Eile in der Missionshilfe tut not

Wir Missionare können nur immer wieder betonen: *Eile in der Missionshilfe tut not*. Könntet Ihr doch einige Zeit im Missionsland weilen, um die Verhältnisse mit eigenen Augen zu sehen.

Ich muß gestehen, wir Missionare sind bisweilen etwas resigniert. Angesichts des Mangels an Personal und Geld fragen wir uns oft fast ratlos, wie denn die Aufgabe gelöst werden kann, die uns aufgetragen ist.

Wirklich, Eile in der Missionshilfe tut not. In meiner Erzdiözese zum Beispiel sollten schnellstens zwölf neue Missionsstationen errichtet und zwölf neue Kirchen gebaut werden, wenn man nur den allerdringlichsten Bedürfnissen entgegenkommen will. Und falls wir nicht bald erhebliche Geldmittel zur Verfügung haben, müssen wir die Bauarbeiten an unsern beiden Priesterseminarien einstellen. Das aber wäre ein Verstopfen der Quellen des Priesterberufes.

Unseren 2000 Laien-Katechisten können wir nur einen kläglichen Lohn geben. Überall fehlen uns Schulen. Kürzlich mußten wir wegen Platzmangels 50000 Kinder zurückweisen, die in unsere Missionsschulen kommen wollten.

Und das alles in einer Zeit, wo Abertausende zum Christentum drängen. Jedes Jahr werden in unserer Erzdiözese etwa 20000 Erwachsene getauft. Unsere drei Priesterseminarien sind bis zum Rande gefüllt, und die Berufe mehren sich beständig. Die Zeit ist günstig. Jetzt können wir wirken. Jetzt müssen wir wirken, denn wir wissen nicht, was nach ein paar Jahren geschehen wird. Eile in der Missionshilfe tut not!

## Umschau

Könntet Ihr doch die Tausende sehen, die einen Priester erwarten, und die ich immer wieder vertrösten muß. Oft möchte man erschüttert und müde die Arme sinken lassen. Schenkt uns Eure Arme und Euer Herz!

† André Perraudin WV  
 Erzbischof von Kabgayi  
 (Ruanda-Urundi)

### Politik für die Jugend

*Thesen und Grundsätze einer Partei für die schweizerische Schulpolitik*

#### 1. Aufstieg für jeden!

Kein Talent soll in unserem Lande brachliegen. Keinem geeigneten Jungen, sei es Bursche oder Mädchen, aus kinderreicher Familie, aus Arbeiter- oder Bauernstand, soll aus mangelnden Mitteln die Weiterbildung verwehrt werden. Die *Thesen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik* der katholisch-konservativen und christlich-sozialen Partei sind eindeutig:

„Die *Heranbildung des beruflichen Nachwuchses* hat vorab in den Kantonen, Verbänden und Betrieben zu geschehen und ist durch den Bund auf geeignete Weise zu fördern.

Die Partei begrüßt die Anstrengungen der Kantone, nach dem Vorbild des Zentralschweizerischen Technikums in Luzern, weitere solche *Bildungsstätten* zu gründen.

Wünschbar ist eine Arbeitsteilung unter den kantonalen Universitäten zur Erleichterung ihres weiteren Ausbaues.

Den wirtschaftlich schwachen Bevölkerungskreisen ist in vermehrtem Maße der Zutritt zu höheren Lehranstalten zu ermöglichen durch einen großzügigen Ausbau eines stärker auf das Leistungsprinzip ausgerichteten *Stipendienwesens*.

Es ist vor allem eine *großzügige Hilfe für die berufliche Ausbildung unserer Bergbauernjugend*, gleichgültig ob es sich um landwirtschaftliche oder nichtlandwirtschaftliche Berufe handelt, in die Wege zu leiten.

Das ganze *berufliche Bildungswesen* benötigt eine wirksame Förderung durch die öffentliche Hand, das heißt Gemeinden, Kantone und Bund, im Sinn einer Ergänzung der Maßnahmen der Betriebe und Berufsorganisationen.

Die Verwirklichung dieser aktuellen, konkreten Postulate schafft die beste Aussicht, um unsere Jugend als neue Kraft in das nationale Leben einzuführen. Wir wollen den Kindern des Volkes die Türe der Erziehungsstätten weit öffnen, damit die Fähigen höher kommen können, damit sie das Existenzproblem würdig und frei lösen können.

Wie es schon damals war, als christliche Kulturträger, das abendländische Mönchtum, die Erziehung als Brot der Seele dem ganzen Volke austeilten.

Die *Stärkung der Jugend* bedeutet gleichzeitig Stärkung der tragenden Grundlage für die Sicherung des Alters. Ich bitte unsere Freunde in den Behörden des Landes, die Lösung dieses Problems tatkräftig und zielbewußt voranzutreiben. Wir werden der *Vermehrung und dem Ausbau der Bildungsstätten* besondere Beachtung schenken.

### 2. Ablehnung eines Staatsmonopols der Schule

Die Ausrichtung von *Schulstipendien* soll aber nicht – wie es oft vorkommt – eine einseitige Bevorzugung der Staatsschulen bedeuten. *Wir lehnen ein Staatsmonopol der Schule entschieden ab.* Kraft Naturrechts können die Eltern aus eigener Verantwortung die Erziehung ihrer Kinder frei bestimmen. Das Recht, Kinder in eine Schule zu schicken, die sich zum christlichen Glauben positiv bekennt, kann

und darf den Eltern auch der Staat nicht streitig machen.

Ein sehr prominenter Liberaler, *Salvador de Madariaga*, führt in seinem Buch *Von der Angst zur Freiheit* unter anderem folgendes aus:

«Wir wollen sie (die Schule) vor allem der Familie unterstellen. Und endlich wollen wir, daß sie nicht länger dem Staat untergeordnet bleibe, daß sie wahrhaft frei werde. Der echte Liberale, das versteht sich von selbst, kann nur freie Schulen wollen. Der Schulunterricht ist nicht Sache des Staates, er ist Sache der Familie.»

«Die Familie hat ein älteres und höheres Recht als der Staat, über den für ihre Kinder wünschenswerten Schultypus zu bestimmen. Die Machtvollkommenheit des Staates in Sachen des Volksschulwesens scheint uns nur ein Überbleibsel des Totalitarismus, den Rousseau der politischen Philosophie der Demokratie eingepflichtet hat.» (S. 206/7.)

### 3. Gleichberechtigung der privaten christlichen Schulen

Die *privaten christlichen Schulen* haben durch ihre hervorragenden Leistungen und durch die Männer, die aus ihnen hervorgegangen sind, das Recht auf *Anerkennung und Gleichberechtigung* in unserem Staat voll verdient. Wir fordern dieses Recht als *Postulat der Freiheit und der Gerechtigkeit*. Jedem Verfechter der Freiheit rufen wir in Erinnerung, daß im Zweiten Weltkrieg, bei den heldenmütigen Kämpfen der Widerstandsbewegung, der Résistance gegen den Eindringling, in den uns umliegenden Staaten gerade die privaten christlichen Schulen Kern des beharrlichen Kampfes waren und gerade von dort das Licht der Freiheit in das Dunkel der Unterdrückung wieder durchdrang. (Aus Programm und Referat an der letzten Tagung der katholisch-konservativen und christlichsozialen Partei der Schweiz 1960.)

### Gegen jedes Staatsmonopol im Schulwesen

*Entschließung der Katholischen Lehrerschaft Österreichs*

Aus Anlaß der derzeitigen bedeutungsschweren schulpolitischen Auseinander-

setzungen im österreichischen Nachbarland hat die Bundestagung der Katholischen Lehrerschaft Österreichs sich in einer Entschließung am 28. Januar gegen jedes Staatsmonopol im Schulwesen gewandt. Zusammen mit den christlichen Eltern und den katholischen Verbänden fordern die katholischen Lehrer Österreichs im Sinne wahrer Demokratie die materielle und rechtliche Gleichstellung des konfessionellen Schulwesens mit den öffentlichen Schulen. SK.

### Handbibliothek des Pädagogischen Seminars der Universität Freiburg

PC: II a 3118, Freiburg.

Die Leitung eines Instituts hat im Monat Januar Fr. 100.– auf unser Postcheckkonto überwiesen. Das Total der Sammlung beträgt nun Fr. 955.50. Allen Spendern und denjenigen, die uns durch eine Gabe das volle Tausend noch erreichen helfen, ein herzliches Vergelt's Gott. r.

UMEC

*Die Konstituierung des neuen Vorstandes der UMEC*

Nach Schluß des IV. Weltkongresses der UMEC in Brügge trat der neugewählte Vorstand der UMEC zur Konstituierung zusammen: Präsident: Albert Van den Berghe (Belgien); geistlicher Berater: H. H. P. Giuseppe Righetti (Italien); Vizepräsidenten: Antonio Gil Alberdi (Spanien) und J. A. A. Poncin (Niederlande); Generalsekretär: Lorenzo Giorelli (Italien); Kassier: Ch. H. Sheill (England); Beisitzer: Msgr. M. Azzopardi (Malta), Frl. M. Mc Guigan (Schottland), Dr. Heinrich Peter (Österreich), Bernhard Schulte-Mattler (Deutschland), Frl. D. Tarboschi (Italien), Joseph Tranchant (Frankreich). Auf Grund der Beschlüsse des Kongresses

wählte der Vorstand als Vertreter der Kontinente in den Vorstand: für Afrika H.H. P. Mzuanda (Tanganjika); für Asien Waldo Perfecto (Philippinen); für Nordamerika Roland Vinette (Kanada); für Lateinamerika Frau J. Mesa de Vega (Kuba).

Als Expertenmitglieder wurden gewählt Frau Dr. M. Schmidt (Deutschland), Msgr. Dr. Mittelstedt (Österreich) und Frl. Barretto.

Die Vorstandsmitglieder Sheill, Schmidt und Mc Guigan wurden beauftragt, mit den asiatischen und afrikanischen Verbänden den Kontakt zu vertiefen.

Die nächste Sitzung des Vorstandes („Rat“ der UMEC) findet am 30. und 31. März und 1. April 1961 in Rom statt.

(Aus „Nouvelles de l'UMEC“, Nr. 15, Rom, Dezember 1960.)

lichen Vorstellungen und *Begriffe* sowie die Erfassung der *Pflichten* gegen Gott, die Mitmenschen, die Gemeinschaft und sich selbst.

Was dann in der von Professor Dr. A. Müller, Solothurn, eingeleiteten Diskussion betont wurde, steht teilweise auch schon in der Wegleitung zum bereits erwähnten Lehrplan. «Die ethische Lehre und die Beeinflussung des Charakters haben als *Unterrichtsprinzip* alle Fächer zu durchdringen. Die gelegentlich gewonnenen sittlichen Einsichten und Wahrheiten sollen aber in besondern *Unterrichtsstunden* vertieft und in innern Zusammenhang gebracht werden.» Die auch von Schulinspektoren und Lehrkräften verschiedener Schulstufen benützte Aussprache ließ jedoch erkennen, daß eine Überprüfung des Lehrplans angebracht wäre. Dieser im Lehrplan geforderte Sittenunterricht war wohl zumeist eine nette Anstandslehre.

Vielleicht wäre es an der Zeit, über das richtungweisende *Bildungsziel unserer Schulen* Betrachtungen anzustellen und sich erneut wieder einmal bewußt zu werden, welches die grundlegende Aufgabe der Schule über den Rahmen des bloßen Unterrichts hinaus ist.

Auch im Zeichen der Neutralität lassen sich eingreifende Schul- und Erziehungsprobleme unvoreingenommen behandeln. Es müßte sich früher oder später verhängnisvoll auswirken, wenn wir nur an der Oberfläche haften bleiben und die schließlich entscheidenden Fragen unseres Lebens aus Bequemlichkeit oder Mangel an Mut bewußt umgehen wollten. Im Sittenunterricht im weitesten Sinne – vertieft und ergänzt im eigentlichen Religionsunterricht – muß versucht werden, den jungen Menschen eine *gesunde christliche Grundhaltung* beizubringen. Da unsere Konfessionen an dieser Erziehung der Jugend mit der religiösen Untermauerung im Religionsunterricht interessiert sind, drängt sich auch eine verständnisvolle Zusammenarbeit auf. Diese muß sich auch auf die sexuelle Aufklärung und weitere Fragen beziehen, die nach einer zufriedenstellenden Lösung rufen. Es wurde auch eine günstigere Platzierung des Religionsunterrichtes im Stundenplan gewünscht. S.

ST. GALLEN. (:Korr) *Lehrerseminar Marienberg*. Auf Grund der diesjährigen Aufnahmeprüfungen sind 56 Knaben und 59 Mädchen in die 1., 6 Knaben und 1 Mäd-

## Aus Kantonen und Sektionen

LUZERN. Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat 1959 beschlossen, allen Schwestern, die mehr als 25 Jahre im Staatsdienst stehen, ein Dienstalergeschenk zu übergeben. Im kantonalen Erziehungsheim Hohenrain für gehörlose und minderbegabte Kinder traf diese erfreuliche Ehrung dieses Jahr gleich sechs Schwestern. Sr. Cölestina Rast hat während 56 Jahren als Taubstummenlehrerin, vor allem in der Abschlußklasse, und während 40 Jahren noch zusätzlich als Erzieherin gewirkt. Sr. Edigna Schilter, welche den Tag leider nicht mehr erlebte, stand dicht vor ihrem 50. Dienstjubiläum als Lehrerin und Erzieherin in einer Hilfsklasse des Heimes. Vier weitere Schwestern dürfen auf 46, 40 und 30 Dienstjahre in Hohenrain zurückblicken.

Man sagt, Anstaltsjahre zählten doppelt. Um so mehr steht hinter diesen Jubiläen – in einer Zeit des häufigen Stellenwechsels gerade in den pädagogisch-pflegerisch-sozialen Berufen – eine außergewöhnliche Leistung und Hingabe.

PI

FREIBURG. Ein Ehemaliger des deutschen Gymnasiums der Freiburger Kantonsschule St. Michael hat dem Rektorat einen Betrag zur Verfügung gestellt, aus dessen Zinsen die besten Deutschschüler des französischen Gymnasiums alljährlich mit Buchprämien ermuntert und ausgezeichnet werden sollen. Die Stiftung er-

hält den Namen ‚Zähringerpreis‘ und vervollständigt die bereits bestehenden Preise zur Auszeichnung guter Schüler in den verschiedensten Fächern. Eine solche Einrichtung, die das gegenseitige Sichverstehen von jungen Deutschschweizern und Welschschweizern, angehenden Akademikern und künftigen geistigen Führern des Landes zu fördern geeignet ist, erscheint in der zweisprachigen Brückenstadt Freiburg im Üchtland besonders sinnvoll. B.-R. A.

SOLOTHURN. *Solothurnischer Katholischer Erziehungsverein*. Die *Probleme des stufengemäßen Sittenunterrichts* wurden an einer Versammlung des Solothurnischen Katholischen Erziehungsvereins im Hotel Schweizerhof in Olten in christlicher Sicht beleuchtet. Der Präsident des SKEV, Sekundarlehrer Peter Meyer, Niedererlinsbach, hielt den einleitenden Vortrag, in dem er in wohlüberlegter Weise zu diesem aktuellen Thema Stellung bezog und die Möglichkeiten eines erfolgversprechenden Sittenunterrichts auf den verschiedenen Schulstufen treffend skizzierte.

Es war eine gedrängte, aber an Anregungen reiche Betrachtung. Nach dem Lehrplan für die Primarschulen des Kantons Solothurn bezweckt die Sittenlehre die Entwicklung des *sittlichen Handelns* und Verhaltens durch Weckung und Entfaltung religiös-sittlicher *Gefühle*, der sitt-